

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

21.4.1871 (No. 102)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 21. April.

N^o 102.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr.
Eindrucksgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 13. April d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Polizeikommissär Baumann, 3. Jt. in Basel, und dem Spiel- und Polizeikommissär Sachs in Baden das Ritterkreuz 2r Klasse Allerhöchsthres Ordens vom Jah- ringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Versailles, 18. Apr. Die im Bois de Colombes stehenden Truppen der Regierung haben heute die Insur- genten aus Colombes vertrieben; letztere verloren mehrere Tode und Verwundete, sowie eine Anzahl von Gefangenen. Lesnieres ist so von zwei Seiten bedroht und wird ver- muthlich von den Insurgenten ausgegeben werden. Zwischen der Porte Maillot und der Brücke von Neuilly dauert die Kanonade mit Heftigkeit fort. Die Meldung, daß die Eisenbahn-Verbindungen zwischen Paris und den Provinzen abgeschnitten worden seien, ist unrich- tig, ebenso das Gerücht, daß die Regierung der Verpre- viantrung von Paris Hindernisse in den Weg lege; die Lieferanten haben ihre Sendungen aus Furcht vor den Requisitionen der Commune eingestellt, nicht in Folge Seitens der Regierung getroffener Prohibitivmaßregeln.

† Versailles, 19. Apr., Morgens. Die Truppen haben gestern Abend Lesnieres besetzt und die Insurgen- ten auf das andere Ufer der Seine zurückge- worfen. Einige Gefangene sind gemacht worden; der Ver- lust der Truppen ist gering. Auf dem Bahnhofe von Lesnieres wurde eine Batterie errichtet, welche den Uebergang über die Brücke verhindert. Gestern bei Neuilly heftige Kanonade. Die Südforts waren letzte Nacht ruhig. — In Bordeaux fanden gestern einige Unruhen statt; heute ist die Ordnung wieder vollständig hergestellt.

† Paris, 19. Apr., 8 Uhr Morgens. Gestern Abend griffen die Versailer die Vorposten der Pariser bei Neuilly an und warfen dieselben 100 Meter zurück. Ein Bericht des Generals Stabs der Pariser meldet, daß von den Ver- sailer Truppen gestern Abend ein Angriff auf die Tran- cheen vor dem Fort Jussy stattgefunden habe, aber kräftig zurückgewiesen worden sei. Ein anderer Angriff auf den Bahnhof von Clamart sei ebenfalls gescheitert. General Okalowitz hat an Stelle des Obersten Dombrowski, Bruder des gleichnamigen Generals, das Kommando in Lesnieres übernommen. Ein Bericht von Okalowitz erklärt, der ge- strige Tag sei in jeder Beziehung zufriedenstellend gewesen. Die Föderierten behaupten sich in Lesnieres am Brücken- kopf; die Schiffbrücke sei nicht zerstört. Das sehr regne- rische Wetter machte es der Commune sehr schwierig, die Nationalgardien zu versammeln und auf ihren Posten zu halten.

Die Blätter „Mot d'ordre“, „Rengneur“ und „Commune“ unterstügen folgendes Versöhnungsprogramm: 1) Erhal- tung der Republik; 2) Gemeinerechte für Paris und alle französischen Städte; 3) Selbstständigkeit der Nationalgarde; 4) Auflösung der Versammlung in Versailles und der Commune in Paris; 5) Neuwahl der Nationalvertretung und der Communalvertretung; 6) Einsetzung einer inter- mittirten Gewalt in Versailles und in Paris; 7) gegen- seitige Amnestie und gegenseitiger Waffenstillstand.

Der französische Bürgerkrieg.

* Der erste Erfolg, den die Regierungstruppen vor Paris in der Offensive errangen, war die Eroberung der Seine-Brücke bei Neuilly und eines Theils von Neuilly selbst am 6. April. Die Insurgenten antworteten darauf durch einen Uebergang über die Seine unterhalb Neuilly bei Lesnieres und Besetzung dieses auf dem linken Fluß- ufer gelegenen Städtchens, von wo sie die Stellung der Regierungstruppen stufaufwärts, auf der Insel Grande Jatte und bei Courbevoie bedrohten. Die seitherigen täg- lichen Kämpfe in dieser Gegend endeten alle damit, daß die kämpfenden Parteien im Wesentlichen die gleichen Stel- lungen besetzten, die sie Anfangs hatten. Die Gesandte am 17. und 18. April brachten darin eine nicht unerhebliche Aenderung: den Regierungstruppen, die hart am Flußufer kämpfend gegen Schloß Becon vorgingen und dieses so- dann einnahmen, gelang es, unterstützt von einer aus Genevilliers südlich vordringenden Kolonne, Lesnieres zu forciren und die Insurgenten über die dortige Seine- Brücke zurückzuwerfen; sie haben damit den Feind voll- ständig von der Halbinsel Genevilliers vertrieben und seit 11 Tagen zum ersten Male wieder Terrain erobert. Unter andern Umständen würde dies, rein militärisch ge- nommen, nicht allzu viel bedeuten: es ist im Grunde, wie wir bereits vor einigen Tagen gesagt, nur die Verjagung

des Gegners aus einer Art Vorposten- und Flankirungs- stellung; aber unter den jetzt maßgebenden Verhältnissen hat das Ereigniß eine erhöhte Bedeutung. Vor Allem in moralischer Beziehung. Die Aufständischen sehen, daß sie nicht nur nicht vorwärts kommen, sondern vielmehr zurückgedrängt werden, und es muß ihnen mehr und mehr klar werden, daß ihre Sache aussichtslos ist. In der That wird auch berichtet, daß die Entmuthigung seitdem in ihren Reihen immer mehr einreißt. Aber die Stellung bei Lesnieres hat für die Regierungstruppen auch noch in anderen Beziehungen großen Werth. Lesnieres ist ein Haupt-Eisenbahn-Knotenpunkt; von dort zweigen sich die Bahnen nach Dieppe, Rouen, St. Germain und Versailles ab, welche alle für Paris nunmehr abgesperrt sind (letztere war es freilich schon vorher); auch bieten sich dort neue Positionen zur Beschießung von Paris wie zur Flankirung des Vorterrains auf dem rechten Seine-Ufer. Die Wir- kung wird wohl nicht lange auf sich warten lassen.

* Von verschiedener Seite wird berichtet, daß das Ur- theil der Franzosen über die Deutschen neuerdings, hauptsächlich in Folge der Pariser Insurrektion, vielfach ein ganz anderes, bezw. richtigeres und besseres geworden sei. So beschreibt z. B. ein Franzose aus der Provinz, der von Dormans bis Pantin (vor der Pariser Stadum- wallung) vordrang, um nach Paris zu gelangen, in der „France“ seine Reiseerzählungen. Im Eisenbahn- wagen hörte er etwas von Frankreichs Niedergang: die Commune, die ewigen Rebellionen der Städte bereiten Frankreich Polens Schicksal! Gebeugten Hauptes vernahm er diese Prophezeiung aus dem Munde eines Amerikaners. Dann schreibt er: „Was die Bewohner von Pantin und selbst die von Rheims und Dormans anbetrifft, so be- trachten sie den Feind (die Deutschen) als einen ihnen von der Vorsehung verliehenen Bes- schützer; unter seinem Schutze können sie zu Gott beten, arbeiten und frei gehen und kommen.“

In das gleiche Kapitel gehört auch eine Mittheilung eines Korrespondenten der Londoner „Ball Mail Gazette“.

Er schreibt: Ich besuchte dieser Tage das Nonnenkloster l'Espérance, wo ich eine Verwandte habe. Die Nonnen waren beschäftigt, sich für eine etwaige Flucht zu bereiten. Ich hörte, daß meine Ver- wandte mit einem Tugend der jüngsten Nonnen kürzlich mit der Nord- bahn nach der Abtei Rossmont abgereist war. Sie hatten gerade die Nordbahn gewählt, weil sie in dieser Richtung am ersten auf die Preußen treffen würden. Die Abtei ist sehr schön; sie werden dort in vollster Sicherheit sein, denn es sind dreihundert Preußen in jenem Kloster einquartiert. Sie sind ehebreitig und selbst fromm. Einige sind katholisch, andere protestantisch, mais tous sont pieux et d'une convenance parfaite.“ Ich zweifle nicht an der Wahrheit dieser Aussage, aber mit der Abtei ist eine geradezu wunderbare Besetzung vor sich gegangen, denn sie selbst sagten mir während der Bela- gerung, daß sie abhässliche Geschickten von der Behandlung der Kister durch die Preußen gehet habe, wenn auch in den meisten Fällen die Nonnen das Glück gehabt hätten, wenigstens „le bon Dieu“ (die geweihte Hostie) retten zu können.

* Paris, 17. Apr. Mittheilungen englischer Blätter.

„Times.“ Gestern wurde die belgische Gesandtschaft von den Nationalgardien des 248. Bataillons geplündert. Ein Kriegsgericht von sechs Offizieren ist ernannt worden, um diesen und ähnliche Fälle, welche eine sofortige Entscheidung fordern, zu verhan- deln. In Neuilly sind viele Bewohner, die nicht im Stande waren, sich rechtzeitig zu flüchten, seit sechs Tagen in ihren Kellern eingekerkert, während über ihren Köpfen der Kampf vor sich geht. Vier neue Franciscus-Bataillone sind in der Organisation begriffen. In Batignolles, Belleville (Montmartre) und Ménilmontant werden kolossale Barricaden errichtet, falls die Versailer Armee von Seiten der preussischen Linien einen Angriff versuchen sollte. Die Märkte und Schwaaarenplätzen waren gestern von den Parisern belagert, da die Gerüchte über eine bevorstehende Belagerung eine Panique hervor- gerufen hatten. In mehreren Metzgerläden ist Pferdefleisch bereits an Stelle von Rindfleisch getreten. Inzwischen ist das Ergebnis der Wahlen die Unbeliebtheit der Commune dar. Selbst in denjenigen Stadttheilen, welche früher ganz besonderes Interesse an den Tag ge- legt hatten, zeigt sich diesmal entschiedene Gleichgültigkeit. Noch immer ist die Brücke von Neuilly in Händen der Versailer Truppen, aber die Insurgenten haben nur wenige Ellen von derselben. Die Truppen richten schredliche Gemerel an, indem sie aus den Keller- lukas in den Cottours auf die Insurgenten feuern. Wie es heißt, sind die Grundstücke in der Umgebung des Parkes von Neuilly mit 7- bis 800 Toden und Sterbenden besetzt. Inzwischen zeigt sich unter denjenigen Nationalgardien, welche bisher die Hefe des Kampfes getra- gen haben, viel Unzufriedenheit. Viele haben nicht einmal Schuhe, und die Mehrzahl hat seit sechs Tagen keine Nahrung erhalten. Eine Kompanie Artillerie drohte sogar offen mit Desertion, falls die rück- ständige Nahrung nicht sofort ausbezahlt werden sollte. Auf die „widerpenigen“ Nationalgardien andererseits, d. h. diejenigen, welche sich der Commune nicht fügen wollen, hat die neugle, mit Ent- waffnung drohende Proclamation Cluserets keinen Eindruck ge- macht. Sie sind herzlich froh, in einem solchen Augenblick entwaffnet zu werden. Die Commune ist in den Industrieplätzen, jetzt ein La- zareth, eingedrungen. Der Arzt zog sich mit seinen 520 Verwundeten zurück. Die Preußen haben ihre Vorposten bis Aubervilliers und die Rue de Landy vorgeschoben. Die Kirchen St. Jacques und St. Vincent de Paul sind geplündert und geschlossen worden. Die Matrosen weigern sich, die Kanonenboote auf der Seine zu bemannen, wenn sie den rückständigen Sold nicht ausgezahlt bekommen. „Daily News.“ Von den Räuberskären bei dem Angriff auf das belgische Gesandtschaftsgebäude hat die Commune bereits vier ver- lasten lassen. Von Mitternacht bis 4 Uhr heute Morgen unterhielt Fort Banvres ein heftiges Feuer. Um 5 Uhr eröffneten dann Bi- cetre und die Redoute von Haute Bruyère die Kanonade gegen Bagneur. Die meisten Häuser von Bagneur liegen in Trümmern. Dem „Soir“ zufolge zeigen die Nationalgardien mancher Bezirke Ermüdung und Unzufriedenheit. Zwischen den Befehlshabern verschie- dener Bataillone ist es zu ernstlichen Differenzen gekommen, und das Centralcomite hat nicht wenig Mühe, den Frieden zu wahren. Aus guter Quelle kann ich die Mittheilung machen, daß die Commune 33 Millionen Franken baar hat. Im Hotel de Ville nämlich fand sie eine große Anzahl noch unverkaufter Pariser Stadtbliga- tionen vor, den Rest der letzten Pariser Anleihe. Da dieselben durchaus legal waren, hat die Bank von Frankreich sie angekauft und der Commune das Geld ausgezahlt.

Paris, 17. Apr. Von dem Resultat der gestrigen Nachwahlen für 32 Plätze in der Commune liegen bis jetzt nur unvollkommene Ziffern vor, die indess genügend erkennen lassen, daß die Theilnahme der Wähler eine noch viel geringere war, als am 26. März; nur die wenigsten Kandidaten scheinen den vorgeschriebenen achten Theil der eingeschriebenen Stimmen erwirkt zu haben; bis jetzt kann dies eigentlich nur von Einem gesagt werden, näm- lich von Menotti Garibaldi, der im 19. Arrondissement (Petite Bilette) 6076 Stimmen erhielt. In den übrigen Arrondissements scheinen die Bürger Bismarck (vom „Ben- geur“), General Cluseret, Roggeard (Mitarbeiter der „Com- mune“), der Maler Courbet und die bekannten Radikalen Brioso, Ward, Sicard, Dupont und Lorquet durchgedrun- gen zu sein, während der General Dombrowski im 8. Ar- rondissement (Faubourg St. Honoré) nur 65 Stimmen erhalten hat.

Paris, 17. Apr. Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr, als man in der Kirche St. Vincent-de- Paul die Vesper sang, umzingelten Nationalgardien die Kirche und schlossen die Geistlichen in der Sakristei ein. Sie trugen das hl. Ciborium und andere, dem Kultus dienende Gegenstände fort und gaben darauf den Geis- tlichen ihre Freiheit wieder.

Die Concergerie — sagt der „Univers“ — beherbergt allein etwa 60 Geisliche. Als Nahrung erhalten sie des Morgens eine Portion schwarzes Brod, um 9 Uhr ein vorgekochtes Bouillon und um 3 Uhr eine Portion Reis oder ein klein wenig Fleisch. Man gibt ihnen weder Messer noch Gabel, sondern nur einen runden Holzlöffel, erlaubt ihnen auch nicht, wie den andern Gefangenen, sich aus der Küche für Geld ein Bestek zu leihen oder eine bessere Nahrung kommen zu lassen. Dergleichen ist es gerade speziell den Geistlichen untersagt, im Gefänge- nißhause Luft zu schöpfen, so daß sie Tag und Nacht in ihrer Zelle verbringen. Briefe dürfen sie weder schreiben noch empfangen. Am Dinstag baten mehrere von ihnen um die Erlaubniß, die Messe zu lesen; obgleich die Concergerie eine Kapelle besitzt, wurde ihnen nicht nur diese Bitte abgeschlagen, sondern nicht einmal gestattet, der hl. Messe beizuwohnen. — Der Pfarrer von St. Jacques-du- Haut-Pas wurde gestern ebenfalls verhaftet, angeblich weil er in der Predigt die Frauen ermahnt hatte, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern, daß ihre Männer sich an dem Kampfe für die Commune betheiligen.

Paris, 17. Apr. Von Neuilly kamen gestern das 114. Bataillon und die 5. Kompanie vom Genie zu- rück. Sie hatten mehrere Tage im Feuer gestanden und empfindliche Verluste erlitten; unter Anderen waren ihnen der Kommandant Rousseau, der Hauptmann Lesfort und der Leutnant Lebuc getödtet worden. An ihrer Stelle kämpften gestern das 101. und 177. Bataillon, beide, und namentlich das erstere, aus den Kämpfen von Chatillon als gute Truppe bekannt. Gleichwohl war der gestrige Tag für die Nationalgarde einer der unfruchtbarsten, und dabei verlor sie wieder gegen 30 Tode und ebensoviel Verwundete. Ein Zivilist, der sich an die Porte Bineau vorgewagt hatte, empfing eine Kugel in den Kopf und war auf der Stelle todt.

Die Kanonade hörte den ganzen Tag nicht auf. In Neuilly wurden wieder mehrere Häuser in Brand gesteckt. Der Triumphbogen trug gestern Nachmittag nicht weniger als 27 Wundmale; eine Granate fiel in die Rue des Aca- cias, eine andere bis an die Ecke der Avenue des Terres und der Avenue Bagram. Des Morgens rückte das Ge- wehrfeuer an der Porte Maillot der Stadt so nahe, daß mehrere Kugeln bis in die Avenue des Terres flogen und dort unglücklicher Weise zwei Personen, die ruhig mit ein- ander plauderten, den Epicier Dupuis und den Holzhän- dler Blanvillain, verwundeten.

Paris, 18. Apr. (Ziff. Bl.) Ein Theil der Armee Ducrot vereinigte sich mit Mac Mahon in dessen Haupt- quartier Fontenay aux Roses. Es wird eine Bewegung

gegen Paris über Jory und Charenton erwartet. Die deutschen Truppen okkupieren heute Bobigny und den Durcq-Kanal.

— Aus Paris, 18. Apr., wird der „Daily News“ gemeldet:

Bei Colombes wurde eine Batterie Schiffsanonen aufgestellt und bei Genevilliers eine Redoute armirt, deren gleichzeitig eröffnetes Feuer die Föderirten über die Seine zurücktrieb. Es fand hierauf ein Verweilungskampf statt. Die Föderirten unter Führung Dombrowsky's erlitten schwere Verluste und wurden zurückgeschlagen. Sie nahmen ihren Rückzug nach dem Maillotthor. Durch das Brechen der benutzten Pontonbrücke fanden Viele ihren Tod in den Wellen.

Brüssel, 19. Apr. Ein Korrespondent der „Etoile“ meldet: Der seit gestern Morgen um 4 Uhr wüthende Kampf bei Neuilly hat Abends mit einer Niederlage der Föderirten geendigt. — Die Kartätschen von Versailles erreichen die Ternes und die Rue Tilsit. — Ein neuer Angriff wird erwartet. Bei Vanvres und Issy ist nichts vorgefallen.

— Aus St. Denis, 17. Apr., wird den „Daily News“ gemeldet:

Hunderte von Soldaten aus dem Elsass und Lothringen, welche der Konvention zufolge entlassen wurden, passiren auf dem Wege nach der Heimath hier durch. Die Nachricht von herrschender Unzufriedenheit unter den französischen Truppen ist ganz richtig. Dieselben sind bereit, Versailles und die Nationalversammlung zu beschützen, nicht aber gegen Paris zu kämpfen. Mehr als die Hälfte der aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Truppen muß entlassen werden, weil sie nicht zuverlässig sind. Andere sind des Krieges müde und im Ganzen sind nur Wenige zu gebrauchen.

Verfailles, 17. Apr. Die bereits telegraphisch angeordnete Depesche des Hrn. Thiers von gestern Abend lautet vollständig:

Die Regierung hat gestern geschwiegen, weil sie kein Ereigniß bekannt zu machen hatte, und wenn sie heute spricht, so geschieht es, damit die böswilligen Marnisten nicht mit diesem Stillschweigen Mißbrauch treiben und falsche Gerüchte verbreiten. Die Kanonade auf den äußersten Enden der Stellungen der Truppen, Chaillon im Süden, Courbevoie im Norden, war heute Nacht ohne Bedeutung; es gibt daher nichts zu berichten, als daß die Insurgenten die Haupthäuser von Paris ausleeren, um die Möbel zum Nutzen der Commune zu verkaufen, was die gefährlichste aller Plünderungen ist. Die Regierung beharrt auf ihrem Systeme des Zuwartens aus zwei Gründen, welche sie eingesehen kann: zuerst, um eine so imposante Streitmacht zu ver sammeln, daß der Widerstand unmöglich wird, dann, um den irreführten Männern die Zeit zu lassen, wieder vernünftig zu werden. Man sagt ihnen, daß die Regierung die Republik vernichten will, was vollständig unwahr ist; ihre einzige Sorge ist, den Bürgerkrieg zu beenden, die Ordnung, den Kredit, die Arbeit wieder herzustellen und zur Räumung des Landesgebietes durch Erfüllung der Preußen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu gelangen. Man sagt diesen nämlichen irreführten Männern, daß man sie alle erschießen will, was ebenfalls unwahr ist, da die Regierung alle die Begnadigt, welche die Waffen niederlegen, wie sie es Betreffs der 2000 Gefangenen gethan, welche sie nach Belle-Isle gesandt. Man sagt ihnen auch, daß man sie, der Unterstützung beraubt, von welcher sie leben, zwingen wird, Hungers zu sterben, was eben so unwahr ist, wie das Uebrige, da die Regierung ihnen für einige Wochen schon Unterstützung versprochen hat, um ihnen die Mittel zu gewähren, die Wiederaufnahme der Arbeit abzuwarten, die gewiß ist, wenn die Ordnung hergestellt und die Unterwerfung unter das Gesetz erfolgt ist. Die Regierung will die irreführten Männer aufklären, indem sie die unfehlbaren Mittel vorbereitet, um jenen ihre Irrthümer zu benehmen, falls sie darauf beharren wollten. Wenn einige Kanonenschüsse gehört werden, so kommen diese von den Insurgenten, welche damit glauben machen wollen, als seien sie im Kampfe begriffen, während sie sich kaum zu zeigen wagen. Dieses ist vollständig die Wahrheit der Lage, und für eine gewisse Anzahl von Tagen wird sie die nämliche sein. Wir bitten also die guten Bürger, nicht zu erschrecken, wenn an diesem oder jenem Tage die Regierung, weil sie nichts zu sagen hat, es vorzieht, Stillschweigen zu beobachten. Sie handelt, und man muß den Erfolg abzuwarten verstehen, da derselbe nicht beschleunigt oder überstürzt werden darf. — A. Thiers.

Vom vormaligen Kriegsschauplatz.

Strasbourg, 18. Apr. (Strßb. Z.) An dem heutigen Tage wurde das neue Lehrer-Seminar feierlich eröffnet. Die höchsten Würdenträger der weltlichen und geistlichen Macht beehrten das bedeutungsvolle Fest mit ihrer Gegenwart.

Belfort, 15. Apr. Nach dem hiesigen Journal hat der Munizipalrath im Namen der Stadt eine Dankadresse an die Schweizer votirt, die „guten, hochherzigen Nachbarn, die der Stadt so große Dienste erwiesen und unter den traurigen Verhältnissen die Beweise ihrer Sympathie zu vervielfältigen gewußt haben“. Eine zweite Adresse versichert die Regierung von Versailles der Anhänglichkeit und des moralischen Bestandes der Stadt.

— Aus Nancy, 16. d., wird dem „Bund“ gemeldet:

Die Aufstellung von Zollämtern zwischen Elsass und Frankreich und die Nothwendigkeit, die Mülhäuser Börse, welche deutsch geworden ist, zu retten, nöthigen die industriellen, landwirtschaftlichen und Handelskomitees der umliegenden Gegend zur Errichtung einer Börse in Remiremont. Diefelbe wird mit dem 18. April eröffnet und für die Deutschen vorläufig geschlossen sein.

Verfailles, 18. Apr. (Strß. Bl.) Ein Dekret der Regierung ordnet die freie Zulassung aller Rohprodukte oder Manufakturen aus den abgetretenen Gebieten bis zum definitiven Friedensschlusse an.

Deutschland.

Karlsruhe, 20. Apr. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat sich heute Vormittag 30 Minuten nach 9 Uhr nach Kaltenbrunn zur Auerschlagung begeben und gedenkt mehrere Tage dort zu verweilen.

München, 18. Apr. Das Georgi-Ritterfest wird in herkömmlicher feierlicher Weise am 24. d. M. in der k. Residenz begangen werden. Der König wird den Ordenskandidaten den Ritterschlag persönlich erteilen. — Das bisher zur Bewachung der französischen Kriegsgefangenen verwendete erste Landwehr-Bataillon wird aufgelöst und die Mannschaften in ihre Heimath entlassen. — Auf besondern Wunsch des Erzbischofs von München wird an der Universität München in diesem Sommersemester Professor Reithmayr für die Kandidaten der Theologie über Kirchengeschichte lesen. Dr. v. Döllinger hat ebenfalls Kirchengeschichte angefündigt, und zwar über die letzten vier Jahrhunderte; sein Auditorium wird aber schwerlich von Zöglingen des Georgianums (Priesterseminar) gebildet werden.

München, 19. Apr. (Allg. Ztg.) Bei dem nächsten Montag am Königl. Hofe stattfindenden St.-Georgi-Ritterfest wird — an der Stelle Döllinger's — der Prodechant Geisl. Rath Engler das Hochamt und die Predigt halten. Hr. Stiftsprobst v. Döllinger hat, wie der „Bayer. Kurier“ mittheilt, bei der Bekanntgabe des Ercommunications-Dekrets die Erklärung abgegeben, daß er, um seinem Kapitel von St. Cajetan keine Verlegenheit zu bereiten, sich der Ausübung geistlicher Funktionen in seiner Stiftskirche enthalten werde.

Berlin, 18. Apr. (Frff. Z.) Das von der Stadt Berlin dem Reichstage gegebene Fest war ein sehr gelungenes. Die Zahl der erschienenen Gäste betrug etwa 800. Unter den Reichstags-Mitgliedern waren die Minister, die Militärbehörden, die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten, sowie alle bekannteren wissenschaftlichen Notabilitäten, endlich die Vertreter der hiesigen Presse erschienen. Es war ein reiches und buntes Gemisch von Uniformen und fernbesetzten Fräcken, das sich von 9 Uhr ab in den prätvollen Sälen des neuen Rathhauses bewegte. Die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten trugen ihre „gülden“ Ketten mit Medaillons. Fürst Bismarck in seiner stereotypen Kürassieruniform war einer der ersten und — letzten Gäste. Präzis 9 Uhr erschien eine Deputation der städtischen Behörden, in deren Namen der zweite Bürgermeister Hedemann die Mitglieder des Reichstags begrüßte. Präsident Simon dankte der Stadt Berlin und ihren Vertretern. Gegen 10 Uhr kamen der Kaiser und die Kaiserin mit 5 Hofdamen, der Kronprinz und Prinz Friedrich Karl, letzterer in rother Husarenuniform. Das Kaiserpaar wurde mit einem Hoch empfangen. Der Kaiser unterhielt sich lange mit verschiedenen Reichstags-Abgeordneten, besonders süddeutschen. In Folge der vielen Vorstellungen wurde das Festprogramm etwas verrückt. Statt um 10 Uhr, wie festgesetzt, begaben sich die Gäste erst nach 11 Uhr zu den Buffets im 2. Stock, die wahrhaft im Sturm genommen wurden. Küche und Keller waren vortrefflich bestellt. In bunter Mischung der deutschen Stämme verweilten die Gäste bis spät in die Nacht bei gemüthlicher Plauderei und in der heitersten Stimmung. Man muß es den städtischen Behörden nachrühmen, sie haben die schwierige Aufgabe, mit so verschiedenartigen Elementen ein wahrhaft bürgerliches Fest zu feiern, in würdiger und taktvoller Weise zu lösen verstanden.

— Zur Ergänzung des Vorstehenden theilen wir noch die oben erwähnten beiden Festreben nach den Berlin. Bl. mit. Die Begrüßung des Bürgermeisters Hedemann lautete:

Gehörter Herr Präsident des Deutschen Reichstags, meine Herren! Erlauben Sie, daß ich Namens der Bürgerschaft der Hauptstadt Preußens und der Residenzstadt St. Maj. des Deutschen Kaisers dem mich ehrenden Auftrag gemäß Sie eheerbietig begrüße. Unter dem Einbruche der großen Ereignisse, welche sich durch ein halbes Jahrhundert vorbereiteten, und in den letzten sechs Monaten zur Uebertragung der ganzen zivilisierten Welt sich vollzogen, war es den, dieselben in unserer Stadt begleitenden Gefühlen entsprechend, in gehobener Stimmung der Freude den Ausdruck zu geben, in welcher sich Dankbarkeit und treue Hingebung zu dem großen Werke deutscher Einigung birgt. Wir haben an alter Stätte jüngst ein neues Gemeindegelände in unserer Stadt gegründet, der Wohlfahrt der Bürgerschaft für viele Geschlechter fernere zu dienen, auch der jeweiligen Freude des Gelingens im einmüthigen Zusammenwirken Aller. Dieser Freude, insbesondere bei großen Ereignissen, den Ausdruck zu geben, dazu sind die Räumlichkeiten dieses Hauses bestimmt, diese Hallen, geschmückt mit den Standbildern zweier Könige des Fürstenhauses der Hohenzollern, Friedrich's des Großen, des Schirmherrn deutscher Freiheit, und Friedrich Wilhelm's III., des Gründers des zur freien Selbstregierung ausgebildeten Gemeindegeländes der Städte Preußens, patriotische Gabe eines Bürgers unserer Stadt. In diesen bisher nicht benutzten Räumen haben wir Sie heute versammelt, um dem monumentalen Neubau zum Gedächtnisse für Generationen die Weihe zu geben. Welches Ereigniß konnte dazu geeigneter erscheinen, als der Neubau des deutschen Vaterlandes, zu dem Sie, geehrte Herren, durch Annahme der deutschen Reichsverfassung bereits thätig mitgewirkt haben, und der sich auf der Grundlage der im Ringen der Völker vollzogenen großen Ereignisse, in dem Zusammenstreben des ersten Reichstages des Deutschen Reiches in unsern Mauern gegenwärtig vollzieht. Was seit dem Verfall des Deutschen Reiches in den deutschen Gemüthern zu einer trauernden Sehnsucht im Hofen auf bessere Zeiten sich barg; was in den Kämpfen von 1813 und 1815 in das Bewußtsein trat, die erkannte beherrschende Gewalt in der Einheit der deutschen Stämme zu einem unzerstörlichen Ganzen; was, als Deutschland auch damals noch nicht sein volles Recht gefunden, die Korpskämpen und Jünger der Wissenschaft, die Dichter begeistert als ihr Eigen bargen und allmählig im Ueberwinden aller Hindernisse als Männer zum Glauben des Volkes erhoben, mußte in der wunderbaren Verkettung zur Versöhnung gegensätzlicher Meinungen und endlich im prodiganten Kampfe gegen den auswärtigen Erbfeind deutscher Erhebung im freimüthigen Entgegenkommen der Fürsten und Völkerräume zum Austrage gebracht werden. Kaiser und Reich ist wieder erkannt! Wir Alle haben es zu beklagen, das Blut unserer Brüder und Kinder im Frieden zu sähen. Das von der Urkraft seiner schöpferischen Bestimmung aller Orten Zeugniß gebende Innere des

deutschen Volkes wird in der Einheit und im Frieden Kaiser und Reich bewahren, welcher in der Freiheit aller guter, individueller Bestrebungen, im ungehinderten Auetausche der Meinungen, welcher allein Irrthum von Wahrheit, Böses vom Guten scheidet, und durch Einführung der darin wirkenden Gesetze und Institutionen in Staat, in Gemeinde, in Kirche und Schule die Einheit findet. So ist auch unser, der Bürgerschaft der Residenzstadt des Deutschen Reiches, Sinnen und Hoffen in Zukunft auf die gewohnte Oberleitung unseres, Deutschland wie uns Beispiel gebenden, Fürstenhauses der Hohenzollern. Deshalb haben wir für Pflicht und unsern Gefühlen entsprechend erachtet, die Thüren unserer Festräume im Gemeindegelände zum ersten Male für Kaiser und Reich zu öffnen, und heißen Sie von Herzen willkommen.

Hierauf die Dankrede des Hrn. Simon:

„Hochverehrte Herren vom Magistrat und von der Stadtverordneten-Versammlung! Im Namen der großen politischen Körperschaft, die ich in diesen Tagen nach außen zu vertreten berufen bin, verjüchte ich eine Erwiderung auf den freundlichen und wohlthuenden Gruß, mit dem Sie uns empfangen. Die größte Gemeinde des Deutschen Reiches, mehr als vier Jahrhunderte die Residenz des Herrscherhauses, aus welchem unser erbabener Kaiser hervorgegangen, gibt diesen edlen Räumen mit dem Gedanken an Kaiser und Reich die Weihe. Als Kaiser und Reich vor nun fast zwei Menschenaltern von der Weltbühne verschwanden, da schien auch der Untergang des preußischen Staates nahe. Unter den Mitteln, durch welche seine Wiederaufrichtung gelang, nahm die Herstellung freier Städte-Verfassungen eine hervorragende Stelle ein. Der Freiherr vom Stein erkannte, wie schwer ein Volk erkranken mußte, das in seinen wichtigsten Gliedmaßen, den Gemeinden, verkümmert war. Auf seinem Rath unternahm König Friedrich Wilhelm III. gesegneten Andenkens, ein neuer Städtegründer zu werden, man hat mit Recht gesagt ein Städtegründer in viel tieferem Sinn, als König Heinrich gewesen ist. Da zeigte sich, welche Fülle von opferfreudiger Hingebung an das Gemeinwohl, von Arbeitslust und Arbeitskraft für seine Zwecke in unserem Volke vorhanden lag. Da erwies sich der Dienst an der Gemeinde — unter den weltlichen Einrichtungen des Landes — als bald, neben der Schule und dem Heer, als eine beiden ebenbürtige Erziehungsanstalt der Nation und nochmals als die wirksamste Vorbereitung des Mannes für den Beruf der Volksvertretung. Nun steigt nach Kämpfen und Siegen ohne Gleichen die Erfüllung, die schönste Tochter des größten Vaters, segnend zu uns nieder. Wie sollte die Hohen dieser Lage, deren Gehalt kein Mitleiden ganz zu durchschauern vermag, die Worte überall nicht wiedergeben können und meine Worte auch nicht versuchen sollen, wiederzugeben — nicht gerade die Herzen Ihrer Mitbürger glühend und lebendig durchschauen und entflammen? Ihre Stadt, durch weise Führung und leuchtendes Muster großer Fürsten und durch einen dem entsprechenden Geist ihrer Bürger aus dürftigen Anfängen in immer gesteigerter und beschleunigter Entwicklung zu staunenswerther Größe und Bedeutung erhoben, darf sich mit freudigem Stolz dessen bewußt werden, was auch sie — insbesondere auf dem Grunde der Freiheit und Selbstständigkeit ihres Gemeindegeländes — mittelbar und unmittelbar — in Bürgermuth und Bürgergenossenschaft — für die endliche Erreichung der höchsten vaterländischen Ziele mitgewirkt hat. In diesem Sinne, hochverehrte Herren, nehmen wir die Begrüßung des deutschen Reichstages mit den versaffungsmäßigen Vertretern der großartigen Städte seiner Wirksamkeit zu gutem und glücklichem Vorzeichen für beide. Mögen in der Residenz des Deutschen Reiches, dem Sitze der Reichsregierung, dem Versammlungsort des deutschen Reichstages, fortan die Geschichte des Vaterlandes alle Zeit zu Heil und Gedeihen, zu Freiheit und Frieden entscheiden werden. Möge die vorstrebende Entwicklung des Reiches auch dieser mächtigsten unter seinen Gemeinden mit allen besten Gütern des Staats, stetig und nachhaltig, in Wissenschaft und Kunst, in Gewerbfleiß und Handel, zu Gute kommen, und jede fernere Begegnung zwischen uns den nämlichen Charakter des Wohlwollens und Einverständnisses an sich tragen, den Sie in diese erste mit so viel Klang und so viel Anmuth zu legen verstanden. Meine Herren! wir danken Ihnen für den uns bereitetem Empfang von ganzem, tief und freudig bewegtem Herzen.“

Berlin, 18. Apr. Reichstags-Sitzung. (Schluß.)

Der Reichstag war in Fortsetzung seiner Sitzung, über deren Anfang bereits berichtet ist, heute nur noch mit Wahlprüfungen beschäftigt. Zu einer lebhaften Debatte gab dabei die Wahl des Abg. bayerischen Ministers v. Hörmann im Wahlbezirk Schweinfurt Anlaß, wo die Beschwerde vorlag, daß die Wahlbezirke zu groß und dadurch dem Gesetz (das in der Regel aus jeder Gemeinde einen besondern Wahlbezirk zu bilden vorschreibt) zuwider gebildet seien. Während die Abtheilung die Gültigkeitserklärung der Wahl und nur die Ueberweisung der Beschwerde an den Reichsausschuß und die bayerische Regierung zur thunlichsten Berücksichtigung empfahl, trat die liberale Partei sehr energisch für die Ungültigkeitserklärung ein. Nachdem mit den geistlichen Wahlausstellungen vom Reichstage strenges Gericht geübt worden, schien ihr die justitia distributiva auch die Kassation von Wahlen aus andern Gründen selbst dann zu fordern, wenn dabei keinerlei böse Absicht vorgehalten habe. Es fiel dabei die aus liberalem bayerischen Munde bemerkenswerthe Aufforderung an den Reichstag, das Volk in Bayern gegen die bairische Regierung zu schützen. (!) — Die Wahl des Abgeordneten v. Hörmann wurde für gültig erklärt. Deanshand wurde sodann die Wahl des Abg. Kraß und für gültig erklärt die des Abg. Stumm. Die Verhandlung über die Wahl des Abg. Reichenperger-Gesfeld, deren Gültigkeitserklärung die Abtheilung beantragt, wurde ausgesetzt.

— Berlin, 19. Apr. Reichstag. Verathung des Antrags Braun wegen Errichtung eines monumentalen Parlamentsgebäudes.

Fürst Bismarck erklärte: Die Regierung verzichtet nicht darauf, das Landtags-Gebäude auf das Grundstück der Porzellanfabrik zu verlegen. Wenn dieser Platz etwa im Sommer 1872 disponibel wäre, würden die Vorlagen erfolgen. Prinzipiell dürfte keine Verschiebung zwischen Reichstag und Bundesrath obwalten. Wir wollen den Bau groß, schön und würdig ausführen. Die Regierungen werden sich keiner Einsperrigkeit hingeben. Fürst Bismarck werde sich an die österreichische Regierung wenden, um die dortigen Vorarbeiten zu benutzen. Eine Kombination mit dem Landtags-Gebäude werde nicht beabsichtigt. Das neue Gebäude soll möglichst nah an dem Bundesrath und dem Centrum der Behörden errichtet werden. Die Regierung sei bereit, auf jeden annehmbaren Vorschlag einzugehen. Würde der Reichstag eine Kommission ernennen, so würde auch der Bundes-

rath Mitglieder dazu wählen. Der Reichstag nahm schließlich den in-
zwischen eingegangenen Antrag Bernutz's an. Derselbe befragt:
Der Reichstag erklärt die Errichtung eines würdigen Reichstags-Gebäu-
des für ein dringendes Bedürfnis und spricht dem Reichskanzler gegen-
über den Wunsch aus, daß zunächst die Ermittlung eines passenden
Bauplatzes, die Aufstellung eines Programms und die Bedingungen
für eine öffentliche Konkurrenz durch eine aus Mitgliedern des Bun-
desrats, Delegirten des Reichstags und Kommissären der preußi-
schen Regierung zusammengesetzte Kommission erfolgen möge; ferner
ersucht der Reichstag den Reichskanzler, bis zur Vollendung des Reichs-
tags-Gebäudes für die thunlichste Befriedigung der Wünsche des gegen-
wärtigen provisorischen Zustandes zu sorgen, und erklärt seine Bereit-
willigkeit, die Mittel zum Bau zu gewähren. Es folgt hierauf die
Berathung des Antrags Harfort, bezüglich des Einschreitens der
Reichsregierung bei der portugiesischen Regierung wegen des
von den portugiesischen Behörden am 3. Febr. 1863 gefes- und rechts-
wändig konfirmirten, verweigerten Elettiner Bankgeschäftes „Ferdinand
Nies“. Der Bundeskommissär v. Philippborn bemerkt, daß die
portugiesische Regierung Alles gethan habe, um den dieselbigen
Forderungen gerecht zu werden; das Resultat der noch nicht beendig-
ten Untersuchung müsse jedoch abgewartet werden, weshalb er bitte,
den Antrag abzulehnen. Fürst Bismarck schließt sich der Ausfüh-
rung des Bundeskommissärs v. Philippborn an und spricht seine
Befriedigung über die Stellung des Antrags überhaupt aus, da die
portugiesische Regierung daraus ersieht, daß die Aufmerksamkeit
der deutschen Volksvertretung auch hierauf gerichtet sei. Die portu-
giesische Regierung werde an dem Einschluß der deutschen Regierung,
die Rechte der Deutschen kräftig zu vertreten, nicht zweifeln. Hierauf
wird der Vorschlag des Abg. Schmidt angenommen, wozu dem
ankommt die weiteren angemessenen Schritte anbeigelegt werden.

Erste und zweite Lesung der Berathung des Antrags des Abg.
Schulze wegen Gewährung von Diäten und Reisekosten an
die Mitglieder des Reichstags. Für den Antrag sprechen Wind-
horst, Bebel, Bamberg und Böll, dagegen Graf Wittberg. Fürst
Bismarck hält es für schwierig, diese Verfassungsänderung durch
den Bundesrat zu bringen. Wenn die Volksvertretung alle tüchtig-
sten Kräfte in sich vereinigen solle, so seien kurze Parlamente not-
wendig; erfahrungsgemäß aber seien diätenlose Parlamente die kür-
zesten. Die Debatte wird hierauf am 4 Uhr vertagt. Nächste Sitzung
morgen 12 Uhr.

Belgien.

** Brüssel, 18. Apr. Die Bevollmächtigten bei der
Friedenskonferenz verhandeln in ihrer heutigen
Sitzung die Frage bezüglich der neuen Grenzen. Der Tag
der nächsten Sitzung ist noch nicht festgesetzt.

Brüssel, 19. Apr. Der „Moniteur belge“ meldet: Ueber
den Bericht des Kriegeministers wird eine gemischte Kom-
mission berathen, die ernannt ist, um die Fragen bezüglich
der neuen Heeresorganisation zu prüfen, welche der
Minister vorschlägt.

† Brüssel, 19. Apr. Man glaubt, die Konferenz der
Bevollmächtigten Deutschlands und Frankreichs werde ihre
Arbeiten bald beendigt haben. Die gegenseitigen Mitthei-
lungen erfolgen stets auf schriftlichem Wege.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Apr. (Ziff. Bl.) Während der
Kaiser in Kissingen die Kur gebraucht, wird Gortscha-
koff in Gens verweilt. Der Thronfolger mit Ge-
mahlin reist nach Italien, später nach Kopenhagen.

Großbritannien.

London, 19. Apr. Das Unterhaus lehnte mit 153
gegen 104 Stimmen den Antrag des Lord Henry Lennox
ab, daß ein Komitee zur Untersuchung der Entlassung des
Vizeadmirals Sir Spencer Robinson eingesetzt werden solle.

Badische Chronik.

© Karlsruhe, 20. Apr. Die neue städtische Wasser-
leitung ist vollendet und man hat bereits mit den Privatlei-
tungen begonnen, wie man im Garten des Hrn. v. Berthold, des
Hrn. Major Bierordt, im Kaiserhaus und Garten des Hrn. Gemein-
de-raths Döhner u. ansehen kann. Die defalligen Verträge mit der
Gemeinde sind festgesetzt und wollen wir nun Einiges daraus mit-
theilen. Der Abnehmer tritt allein die Kosten der Anlage der Pri-
vatleitung; nur im Laufe des Jahres 1871 erfolgt die Zuleitung
des Wassers bis an das Eigenthum auf Kosten der Stadt; wer nach
den Jahren 1871 abnimmt, muß also die Kosten der Leitung vom
Hauptabnehmer bis zu seinem Eigenthum bezahlen. Die Haus-
leitungen sind durch die Keller zu führen. Bei einer Feuersbrunst
müssen in den nicht geschützten Häusern die Privatleitungen sofort
verschlossen werden; dagegen muß der Abnehmer gestatten, daß während
des Brandes seine Privatleitung zum Löschen benützt wird. Das
Wassergeld wird auf 23. Jan., 23. Apr., 23. Juli, 23. Okt. bezahlt.
Für das nach einem Wassermesser entnommene Wasser erfolgt die Zah-
lung almonatlich; ein Abnehmer, welcher einen Wassermesser benützen
will, muß sich verbindlich machen, mindestens für 50 fl. Wasser jähr-
lich zu bezahlen. Die Abgabe von Wasser findet nur an ganze Häu-
ser, nicht an einzelne Stodwerke statt, jedoch von den Hinterhäusern
als besondere Häuser abgesehen. Die Kosten zum gewöhnlichen Haus-
bedarf werden mit 2 fl. 30 kr. vom 100 fl. Mietzins erhoben. Von
Wasserschäden, die in gewerblichen Gebrauch gezogen werden, sind jähr-
lich 5—10 fl., für 1 Badkabinett mit 1 Wanne 3 fl. zu bezahlen; für 1
Kuruspferd 1 fl. 45 kr., für 1 Pferd zum Gewerbebetrieb, für 1
Stück Großvieh 1 fl., für 1 Schwein 24 kr., für 1 Wagen 1 fl. Für
größere Gewerbe werden für 1000 Kubikfuß Wasser (18 Fuder) 1 fl.
berechnet. Zum Begießen von Gärten sind für eine Quadratruthe bei
einem Gesamtmietzins von 10 D. Mietz. 2 fl., von 20 D. Mietz.
4 fl. u. s. w. zu bezahlen. Für die Beforgung eines Springbrunnens
wird der Wasserbedarf nach besonderem Uebereinkommen in der
Art geregelt, daß 1000 Kubikfuß (18 Fuder) mit 1 fl. 12 kr. berech-
net werden. Für den Bezug mittelst Wassermesser sind für 1000 Ku-
bikfuß (27,000 Liter) 1 fl. 12 kr. zu entrichten.

Pforzheim, 18. Apr. (Schw. M.) Angeregt durch den hiesigen
Katholikverein zur Bekämpfung ultramontaner Bestrebungen wird
auch von hier aus eine Adresse an Hrn. Stifterprobi v. Dill-
inger in München abgehen.

— Aus Gerlachheim schreibt man der „Lauter“: Bei der
am 14. ds. in den Domänenwäldungen bei Heidesfeld stattgefundenen
Holzversteigerung kam das Klosterbuches Scheitholz auf 35
bis 36 fl. — ein Preis, wie er gewiß im ganzen Lande nicht mehr
vorkommen dürfte.

Freiburg, 18. Apr. (Oberb. R.) Eine Adresse an Stif-
terprobi v. Dillinger zur Anerkennung seines männlichen und
festen Verhaltens in Beziehung auf das Dogma der Unfehlbarkeit ist
hier zur Unterschrift in Zirkulation.

ri. Freiburg, 19. Apr. Eine der letzten größeren Schöpfungen,
welche vor ungefähr 10 Jahren von dem seitler verstorbenen Bezirks-
förster Meyer ins Leben trat, war die Anlage der schönen Allee,
welche von der Dreifambrücke in direkter Richtung nach Günsters-
thal führt. Wegen der allerdings nicht unbedeutenden Kosten dieser
mit zwei Reihen Bäumen versehenen Straße erfuhr die hiesige Ge-
meindebehörde damals in der Lokalpresse manchen Angriff; jetzt da-
gegen hat sich gezeigt, wie vortheilhaft der Plan war. Min-
destens 16—20 große Häuser sind rechts und links von der Chaussee
entstanden, worunter elegante Restaurationen, eine Bierbrauerei, eine
Bäckerei u. s. w., während ziemlich zu Ende der Anlage eine sehr be-
deutende Ziegelei fortwährend ihre Räume durch Neubauten vergrößert.
Eicher ist anzunehmen, daß die noch vorhandenen Bauplätze in kurzer
Zeit ebenfalls vergeben sein dürften, so daß die Verbindung mit der
Vorstadt Wiehre in einigen Jahren als vollendete Thatsache in Aus-
sicht steht.

Nach Herdern zu sind in den letzten Jahren gleichfalls viele
schöne Villen angelegt worden, und außerhalb des Zähringer-
Thores bis zu der Eisenbahn-Brücke erhebt sich fortwährend ein
Gebäude nach dem andern. Auch nach der Gegen zu, an welcher die
neue Linie der Breisacher Eisenbahn vorbeiführt, an der Lehener
Straße, sind mehrere Neubauten theils fertig, theils im Entstehen ge-
griffen; dorthin ist auch die vor einiger Zeit auf dem Plage bei der
Karlstraße abgebrannte Dampfstraße des Hrn. Bisler verlegt worden,
welche in längstens 6 Wochen in voller Thätigkeit sein wird. Auch
außerhalb des Schwabenthor's findet ein eifrigerer Zuwachs
der Bevölkerung statt, zu dem die Fabriken der H. Mey u. Sohn
und Anderer viel beitragen.

Einen großen Theil der erfreulichen Entwicklung unserer Stadt haben
die Bürger und Industriellen der Thätigkeit des nunmehr abgetretenen
Oberbürgermeisters, Hrn. Ed. Jauler, zu verdanken, der im Verein
mit dem Gemeinderath auch eine Gemeindebibliothek grün-
dete, welche so zu sagen unentgeltlich jedem Einwohner Freiburgs zwei-
mal wöchentlich geistige Nahrung zuführt und höchst beachtenswerthe
neue Anschaffungen in der Roman- und sonstigen Literatur jeder Zeit
vornimmt. Einem großen Bedürfnis dürfte hoffentlich baldigst auch
Genüge geleistet werden, nämlich: bei der stets zunehmenden Ausdeh-
nung der Stadt würde eine Omnibus-Unternehmung gewiß sehr
erwünscht und bei zweckmäßiger Leitung in die nächstbarste
zumal unabweisbar für den Inhaber recht gewinnbringend sein.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 17. Apr. Das Generalpostamt hat dem deutschen
Bundesrathe eine statistische Darstellung des im jüngsten Kriege wirk-
samen Feldpostwesens mitgetheilt. Danach wurden in der Zeit
vom 16. Juli 1870 bis zum 31. März 1871 aus der Heimath nach
der Armee und umgekehrt, sowie im Verkehr der Truppenteile un-
ter einander 89,659,000 gemüthliche Briefe und Korrespondenzarten
durch die Feldpost befördert. Die Zahl der höchstbedeutenden Zeitungserem-
plare belief sich auf 2,359,310 Stück. An Geldern in Militär-
Dienstangelegenheiten beförderte die Feldpost im Ganzen 43,023,460
Thaler in 36,708 Briefen und Paketen, und zwar 39,324,330 Thlr.
nach der Armee und 3,699,130 Thlr. von der Armee. Die Geldbe-
förderung in Privatangelegenheiten der Militärs umfaßte 16,842,460
Thlr.. Von der fast 60 Millionen betragenden Gesamtsumme der
Geldbeförderungen sind durch verschiedene Ueberfälle in Frankreich 5428
Thlr. verloren gegangen.

Die Fraktionen des Reichstags haben augenblicklich
folgende Stärke: 1) National-Liberale 114 Mitglieder, 2) Centrum
(Katholiken) 56, 3) Konservativ-Partei 48, 4) Fortschrittspartei 43, 5)
Deutsche Reichspartei 35, 6) Liberale Reichspartei 29, 7) Polen 13,
8) Wille 37, 9) erledigte Mandate 7, zusammen 382 Mitglieder.

Gewissensgelder (conscience money) im Betrage von
5000 D. trofen am 29. März im amerikanischen Finanzministerium
aus Baden-Baden ein. Der Brief, welchem eine Anweisung auf
genannte Summe beilag, kommt von einem Bankier in Baden-Baden,
der im Auftrage eines früheren Bürger's der Vereinigten Staaten diesen
Betrag dem Staatsschatz restituirt. (Köln. Zig.)

Nachschrift.

† Berlin, 20. Apr. Der Reichstag hat die bishe-
rigen drei Präsidenten durch Akklamation für die übrige
Sitzungsdauer wieder gewählt. Die liberalen katho-
lischen Abgeordneten bereiten anlässlich der Erkommuni-
kation Döllingers eine Erklärung, ihre Stellung ge-
genüber dem Unfehlbarkeits-Dogma präzisirend, vor.

† Paris, 19. Apr., Mittags. Die Ligue republi-
caine protestirt gegen die Auslegung, welche ihre Schritte
in der Depesche Thiers' erlitten haben. Die Ligue habe
nicht beim Sieger zu Gunsten des Besiegten intervenirt,
sondern ihr Zweck sei gewesen, dem Kampfe ein Ende zu
setzen, gleichviel wer der Sieger sein würde. Die Ligue
habe Rechte beansprucht, deren Anerkennung den Frieden
herbeiführen konnte. Die Ligue habe nicht zu einer besse-
ren Behandlung der Insurgenten angetrieben, sie habe auf
keine Amnestie, gleichviel welche, angepielt, sondern Thiers
sei es gewesen, welcher aus eigenem Antriebe erklärt habe,
die Nationalgarden, welche die Waffen niederlegten, würden
vor jeder Verfolgung sicher sein. — Die Commune hat die
Blätter „Opinion nationale“, „Globe“, „Soir“ und „Bien
public“ unterdrückt. — Gestern sowie vorgestern über-
lies sich die Vorposten der Nationalgarden bei Auni-
eres und Neuilly einer Panique, und nur mit Mühe
konnten ihre Führer sie wieder sammeln.

† London, 19. Apr. Das auswärtige Amt wird mor-
gen eine Reihe von Depeschen veröffentlicht, welche sich
auf die f. während der Messe in der Jesus-Kirche in
Rom vorgefallenen Störungen und auf die Frage bezie-

hen, ob für die während der Pariser Belagerung
entstandenen Beschädigungen des Eigenthums britischer
Unterthanen ein Ertrag beansprucht werden kann. Ueber
die letztere Frage hat die englische Regierung auf Anrathen
der Kronadvokaten die darauf bezüglichen Beschwerden da-
hin beschieden, daß weder Frankreich noch Deutschland zum
Schadenersatz verpflichtet seien. Bezüglich einer bei St.
Ouen vorgefallenen unmotivirten Zerstörung mehrerer Hän-
ser hat Carl Granville am 4. März Lord Loftus aufge-
fordert, beim Fürsten Bismarck eine Untersuchung auszu-
wirken.

† Paris, 19. Apr. Das Geschütz- und Gewehr-
feuer zwischen den Kämpfenden bei Courbevoie, an der
Porte Maillot, bei Putaux, Aunières und Levallois er-
lödt den ganzen Tag über gepanzerte Eisenbahnwagen
operiren beständig zwischen Aunières und Courbevoie gegen
die Versailler. Dombrowski ist diesen Morgen von A-
nières wieder hier eingetroffen; er hat die bedrohten
Punkte in Neuilly verstärken lassen und allen Befehls-
habern anbefohlen, sich in der Defensive zu halten. Bat-
terien, welche auf der einen Seite das Chateau de Neuilly
beschießen und auf der anderen Seite ihr Feuer in schrä-
ger Richtung gegen die Geschütze der Versailler in der
Avenue de Neuilly richten sollen, sind auf dem Boulevard
de la Jausfaye und dem Boulevard d'Argenson errichtet
worden. Man baut Barrikaden und Tranchen in allen
Straßen und Avenuen, welche den südlichen und westlichen
Thoren gegenüber liegen. „Reveil“ dementirt die Nachricht,
daß die Versailler im Besitz der Brücke von Aunières
seien. Die Führer hielten noch die Barrikaden, welche
den Brückenkopf vertheidigen.

Die Versailler fahren fort, große Bewegungen auszu-
führen, sie konzentriren sich vor der Südfront von Paris.
Ein allgemeiner Angriff wird beständig erwartet. Mehrere
starke Bataillone haben die Stadt durch das Thor von
Montrouge verlassen. In den Forts herrscht heute eine
große Thätigkeit, man bessert dort die Schäden aus und
vermehrte die Verteidigungsmittel. — „Avenir national“ und
„Temps“ kritisiren die Unterdrückung der vier Blätter in
scharfer Weise. „Commune“ und „Nation souveraine“
tadeln die Maßregeln ebenfalls. „Sieci“ spricht sich dahin
aus, daß das Municipalgesetz, welches am 14. d. M. in
Versailles votirt wurde, die municipalen Freiheiten von
Paris beinahe auf ein Nichts reduzire. „Avenir national“
erklärt, die Haltung der Nationalversammlung mache eine
Veröhnung schwer.

† Brüssel, 19. Apr. Der Versailler Korrespondent des
„Nord“ meldet, daß die Demission Picard's eine vollende-
te Thatsache sei.

München, 19. Apr. (M. Z.) Der Hof-Benefiziat Prof.
Dr. Friedrich erhielt ein erblichsh. Dekret, welches ihm
bekannt gibt, daß er wegen seiner bewährten hartnäckigen
öffentlichen Äußerung klarer und sicherer kirchlicher Glau-
benssätze die größere Exkommunikation verurteilt habe.

München, 19. Apr. (M. Z.) Das Komitee der Mün-
chener Katholiken-Bewegung bereitet eine Erklärung
an den Erzbischof auf dessen Hirtenbrief vor, und legt sich
in Verbindung mit allen Städten des In- und Auslandes.

Southampton, 18. Apr. Das Post-Dampfschiff des Nord-
deutschen Lloyd „Rain“, Kapitän R. v. Oterendorp, welches am
8. Apr. von Neu-York abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens
wohlbehalten hier eingetroffen und hat um 9 1/2 Uhr die Reise nach
Bremen fortgesetzt. Dasselbe bringt außer der Post 164 Passagiere
und volle Ladung.

Frankfurter Kurszettel vom 19. April.

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	113 1/2 bz
3% Frankf. Bank à 500 fl.	133 1/2 P.
4% Darmst. Bank 1. u. 2. Serie	4 1/2 bz
à 250 fl.	330 bz
3% Oesterr. Nat.-B.-Akt.	70 1/2 bz
Erdb.-Akt. d. W. B.	264 bz
5% Pfdb. württ. Rent. Anst.	99 1/2 P.
5% Hyp.-Bank 99 1/2 P.	
5% „Hr. C. Anst. i. S.	
5% „neue dto. d. W.	87 bz
5% „russ. B.-Gr. B. i. S. R.	86 G.
5% „„ II. Ser.	86 G.
4 1/2% „schwedische i. Thlr.	86 1/2 G.
4 1/2% „bair. Dsb. à 200 fl.	127 1/2 bz
4 1/2% „öf. W. B. 500 fl.	113 bz
4% Ludwigsb.-Verb. 500 fl.	168 1/2 G.
4% Pfalz. Nordb.-Akt. 500 fl.	93 1/2 bz
4% „Hr. Ludwigsb. 146 G.	
3 1/2% „Oesterr. G. B. 350 fl.	69 1/2 G.
5% „Hr. Staatsb. i. S. R.	391 1/2 bz
5% „Süd.-Lomb.-St.-G. A.	168 bz
5% „Nordwestb.-A. i. S. R.	200 bz
5% „Hr. G. B. à 200 fl.	209 1/2 bz
5% „Galiz. Carl-Ludwigsb.	250 1/2 bz
5% „Hr. G. B. 2. Em. 200 fl.	153 bz
5% „Böhm. Westb.-A. 200 fl.	246 bz
5% „Hr. G. B. steuerfr.	187 bz
5% „Siebent. G. B. i. S. R.	159 G.
5% „Hr. G. B. 1. Em. 164 G.	
4 1/2% „Hr. G. B. i. S. R.	91 1/2 G.
5% „Hr. G. B. i. S. R.	97 1/2 G.
4 1/2% „Lit. G.	90 1/2 G.
4 1/2% „Lit. H.	90 1/2 G.
5% „Ludwigsb.-Verb. 101 G.	
4 1/2% „„ 95 1/2 G.	
Frankfurt, 20. Apr., Nachm. Oesterr. Kreditaktien	263 1/2 P.
Staatsbahn-Aktien 391 1/2, Silberrente 55 1/2, 1860r Loose	77 1/2 P.
Amerikaner 96 1/2, Lombarden 168, Bad. Sp. 100.	

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 21. Apr. 2. Quartal. 58. Abonnementsvorstel-
lung. Die weiße Dame, komische Oper in 3 Akten, von
Boieldieu. „Anna“ — Fräul. Leonoff zur letzten Gast-
rolle. Anfang 7 1/2 Uhr.



2.939. Konstanz. Auswärtigen Freunden und Bekannten widmen wir hiebei die Trauerkunde, daß unsere liebe Tante, Fräulein Josephine Ellenrieder heute Mittag 1 Uhr im Alter von 86 Jahren sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten, Konstanz, den 17. April 1871, Die trauernden Hinterbliebenen.



2.955. Freiburg. Heute früh sieben Uhr verschied, mit dem heiligen Sterbsakramenten versehen, nach kurzem Leiden, im Alter von 74 Jahren, mein guter Mann, der Groß-Oberamtmann Franz Pfister a. D. Hieron sehe ich auf diesem Wege statt besonderer Benachrichtigung alle unsere Freunde und Bekannte mit dem Anfügen in Kenntniß, daß die Beerdigung samstag Mittag drei Uhr vom Leichenhause aus stattfindet. Freiburg, den 20. April 1871. Die hinterbliebene Wittwe: Sophie Pfister, geb. Huber.



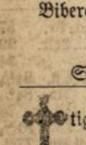
2.957. Laub. Entfernten Verwandten und Freunden widme ich hiebei schmerzliche Nachricht, daß mir meine geliebte Frau, Marie, geb. St., nach nur kurzer Krankheit am Abend durch den Tod entziffen wurde. Laub, den 19. April 1871. Der tiefbetrugte Gatte: Rudolf Gageur.



2.940. Buchen. Nach kurzem Unwohlsein wurde uns am 15. d. M. unser geliebter Vater, Steuerperceptor Karl Edelmann, im 62. Lebensjahre unerwartet schnell durch den Tod entziffen. Tiefbetrübt setzen wir Freunde und Bekannte hievon in Kenntniß und bitten um stille Theilnahme. Buchen, den 17. April 1871. Im Namen der Hinterbliebenen: Karl Edelmann, Assessor beim katholischen Oberstiftungsrath.



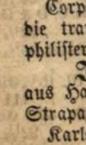
2.944. Biberach. Bekannten und Verwandten theilen wir die traurige Nachricht mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Sohn und Bruder Albert Moser nach längerem Leiden heute, Morgens 4 Uhr, in einem Alter von 35 Jahren zu sich zu rufen. Indem wir Allen, die ihn während seines Leidens besuchten, unsern Dank aussprechen, theilen wir zugleich mit, daß die Beerdigung am Freitag den 21., Vormittags 10 Uhr, stattfindet. Um stille Theilnahme bitten, Biberach, den 19. April 1871. Die trauernde Mutter: Kronenwirth Moser Wittwe, Susanna, geb. Neef, und Geschwister.



2.938. Singen. Der Allmächtige hat meine liebe theure Gattin, Helena, geb. Eisen, nach einem längeren Leiden in ihrem 20. Lebensjahre heute früh 4 Uhr zu sich gerufen. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Gatte. Singen, den 19. April 1871. Adolf Fafelmann, Chirurg.



2.952. Karlsruhe. Corpshilffern und Freunden des Corps die traurige Nachricht, daß unser Corpshilffler Johann Caspar Hartfort aus Hartforten am 15. März in Dierpe den Strapazen des Feldzugs erlegen ist. Karlsruhe, den 20. April 1871. J. A. d. C. C. der Franconia H. Newman



2.930. 1. Der Redakteur eines mittelhessischen liberalen Tagblattes wünscht, persönlicher Beziehungen wegen, bis 1. Mai d. J. seine Stelle gegen eine andere ähnliche zu vertauschen. Diesbezügliche Offerte wolle man unter Chiffre H. K. 8 an die Süddeutsche Annoncen-Expedition in Ludwigshafen franco gelangen lassen.

Redakteur.
2.930. 1. Der Redakteur eines mittelhessischen liberalen Tagblattes wünscht, persönlicher Beziehungen wegen, bis 1. Mai d. J. seine Stelle gegen eine andere ähnliche zu vertauschen. Diesbezügliche Offerte wolle man unter Chiffre H. K. 8 an die Süddeutsche Annoncen-Expedition in Ludwigshafen franco gelangen lassen.

Dr. Alose, 5^a Gaisberg, Heidelberg,
eröffnet seinen Vorbereitungs-Kursus für das Examen zum einjährigen Militärdienst in der Armee, Kadettenhaus und Marine, 24. April 1871.
Jede Gelegenheit zur praktischen Erlernung der neuen Sprachen. R. 871. 2.

2.936. Durlach. Farrenmarkt in Durlach.
Wir machen hiermit bekannt, daß Montag den 24. April d. J. in Verbindung mit dem regelmäßigen Viehmarkt ein Farrenmarkt stattfindet.
Nach einer Mittheilung des landwirthschaftlichen Vereins Durlach werden Främlen bis zum Betrag von 50 fl. für die vorzüglichsten verkäuflichen Rindsorten ausgesetzt und ein Betrag von 15 fr. für die Stunde bis auf 8 Stunden direkte Entfernung auf Vorlage von Ursprungszeugnissen der Heimatgemeinde versätet.
Wir laden zu recht zahlreicher Theilnahme an diesem Markte ein.
Durlach, den 17. April 1871. Gemeinderath. Bleiborn.

2.942. 1. Donaueschingen. **Stelle für einen Schreiber.**
Wir suchen für unsere Kanzlei einen gut beleumdeten Schreiber mit schöner Handschrift, welcher wenigstens die vier untern Klassen einer Realschule besucht hat und nicht über 24 Jahre alt ist.
Der Gehalt beträgt 600 fl. und kann bei vorzüglicher Leistung nach einiger Zeit noch erhöht werden.
Die Bewerbungen sind unter Anschlag der Zeugnisse innerhalb 14 Tagen bei uns einzureichen.
Donaueschingen, den 17. April 1871. Fürstlich Fürstenerbergsche Domänenkanzlei.

2.941. 1. Ein im Post- und Telegraphendienst erfahrener Privatgehilfe sucht auf kommissarische Stelle bei einer Post- und Telegraphen-Expedition. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.
2.945. 1. Ein geübter Kanzleigehilfe mit guten Zeugnissen sucht eine Stelle. Offerten nimmt die Expedition dieses Bl. an.
2.961. 2. Ein geübter Kanzleigehilfe, wandert Rechtspfleger, 3. St. bei einem Amtsgericht, wünscht seine Stelle zu vertauschen. Offerten beliebe man unter Lit. C. B. bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

2.943. Leopoldshafen. **Muhrkohlen.**
Fettschrot und Schmiede-Fohlen empfehlen aus dem Schiff zu billigstem Preis.
Philipp Bomberg.
Bierbrauerei-Verkauf.
2.950. 1. In einer frequenten Lage auf dem Lande im Mittelrheingebiet, nahe an der Eisenbahn, ist eine Bierbrauerei sammt allem Zugehör zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.
2.991. 3. Mecht französisches Guttapercha-Papier (Cautschouc, Baudruche) offerirt W. Israel junior, Köln a. Rh.

Wirtschafts-Verpachtung.
2.654. 3. In einem größeren Amtshäufchen an der Eisenbahn, in bester Lage, mit allen Räumlichkeiten, im Mittelrheingebiet, ist sofort zu verpachten. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.
2.653. 3. Hühler.
Zwei schöne Pfauenhühner sind zu kaufen in Nr. 141, Amisstadt Bbl.
2.946. Acheron.
Bu verkaufen oder zu vermieten: eine gut sitzende Färberei mit geräumigem Haus, Scheuer und Stallung an der Hauptstraße gelegen. Ein Kauf oder Pacht kann mit mir abgeschlossen werden.
Philipp Scheidet Wittwe.

2.896. 2. Karlsruhe. **Backstein-Lieferung.**
Für einen neuen Hofmetre brauchen wir ca. 110 Tausend weiße Rhelndachsteine. Die Lieferungsbedingungen können auf unserem Bureau eingesehen werden.
Angebote für die Uebernahme der Lieferung wollen bis Montag den 24. April bei uns abgegeben werden.
Städtisches Gaswerk Karlsruhe.
2.947. Karlsruhe. **Haushälterin-Gesuch.**
In ein hübsches Herrschaftshaus wird eine tüchtige Haushälterin gesucht; eben dazulicht auch eine Köchin, beide protestantischer Konfession.
Es mögen sich jedoch nur solche melden, denen gute Zeugnisse zur Seite stehen.
Bittet unter M. D. nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.
2.897. 2. Karlsruhe. **Gerüststangen.** Laufstiele, Gerüststiele, neue oder gut erhaltene gebraucht, suchen wir zu kaufen. Preisangaben wollen und baldigst übergeben werden. Städtisches Gaswerk Karlsruhe.
2.937. 1. Nr. 441. Donaueschingen. **Haus- und Garten-Verkauf.**
Das fürstenerbergsche Landesspitalgebäude zu Griesingen, Amts Donaueschingen, sammt Nebengebäuden, Brunnen und Garten, zusammen im Maßstab von 1 Morg. 62 Rh. kadisch, wird am Mittwoch den 26. d. M., Nachmittags 1 Uhr, im Hause selbst in einer öffentlichen Versteigerung dem Verkauf ausgesetzt werden.
Das Anwesen liegt an der Ostseite des Städtischen Gefängnisses in gesunder freier Lage an der Straße nach Zumdorf und nächst dem Bahnhof.
Das Haus enthält außer den zwei Stodwerken und dem ausgebauten Dachstuhl 34 größere und kleinere Zimmer, und würde sich zur Anlage einer Wirtschaft oder eines Fabrikgeschäftes vortbeilhaft eignen. Die Kaufbedingungen können vor der Versteigerung auf die städtische Kanzlei jederzeit eingesehen werden. Auswärtige Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, wenn dies verlangt wird.
Donaueschingen, den 18. April 1871. Fürstl. Fürstenerb. Landesspitalverwaltung.

2.858. 2. Heidelberg. **Holzversteigerung.**
Aus dem Heidelberg Stadtwald, Abth. 31 „Gutswald“, Abth. 21 „Schmiedschlag“ und Abth. 1a „Linsentisch“, wird am Montag den 24. d. M., früh 9 Uhr, auf dem Rathhause dahier folgendes Bau- und Nutzholz versteigert:
316 Eichenstämme (darunter Eichen bis 2 1/2 Fuß Durchmesser), 3 Buchstämme, 3 Lindenstämme, 26 Kiefernstämme, 138 Kiefernstangen und 14 Stangen verschiedener Holzart.
Heidelberg, den 14. April 1871. Das Bürgermeisteramt. J. A. d. B.: G. Krüger.

2.882. 2. Pforzheim. **Heuerverkauf.**
Die hiesige Stadtgemeinde hat ca. 500 Renter Heu, guter Qualität, zu verkaufen, welches im Commisfionsweg an den Meistbietenden abgegeben werden soll.
Die Angebote hierauf sind mit der Aufschrift „Heuerangebot“ versehen innerhalb 10 Tagen anher einzureichen.
Pforzheim, den 15. April 1871. Gemeinderath. Schmidt.

2.882. 2. Pforzheim. **Heuerverkauf.**
Die hiesige Stadtgemeinde hat ca. 500 Renter Heu, guter Qualität, zu verkaufen, welches im Commisfionsweg an den Meistbietenden abgegeben werden soll.
Die Angebote hierauf sind mit der Aufschrift „Heuerangebot“ versehen innerhalb 10 Tagen anher einzureichen.
Pforzheim, den 15. April 1871. Gemeinderath. Schmidt.

2.858. 2. Heidelberg. **Holzversteigerung.**
Aus dem Heidelberg Stadtwald, Abth. 31 „Gutswald“, Abth. 21 „Schmiedschlag“ und Abth. 1a „Linsentisch“, wird am Montag den 24. d. M., früh 9 Uhr, auf dem Rathhause dahier folgendes Bau- und Nutzholz versteigert:
316 Eichenstämme (darunter Eichen bis 2 1/2 Fuß Durchmesser), 3 Buchstämme, 3 Lindenstämme, 26 Kiefernstämme, 138 Kiefernstangen und 14 Stangen verschiedener Holzart.
Heidelberg, den 14. April 1871. Das Bürgermeisteramt. J. A. d. B.: G. Krüger.

2.882. 2. Pforzheim. **Heuerverkauf.**
Die hiesige Stadtgemeinde hat ca. 500 Renter Heu, guter Qualität, zu verkaufen, welches im Commisfionsweg an den Meistbietenden abgegeben werden soll.
Die Angebote hierauf sind mit der Aufschrift „Heuerangebot“ versehen innerhalb 10 Tagen anher einzureichen.
Pforzheim, den 15. April 1871. Gemeinderath. Schmidt.

2.882. 2. Pforzheim. **Heuerverkauf.**
Die hiesige Stadtgemeinde hat ca. 500 Renter Heu, guter Qualität, zu verkaufen, welches im Commisfionsweg an den Meistbietenden abgegeben werden soll.
Die Angebote hierauf sind mit der Aufschrift „Heuerangebot“ versehen innerhalb 10 Tagen anher einzureichen.
Pforzheim, den 15. April 1871. Gemeinderath. Schmidt.

2.882. 2. Pforzheim. **Heuerverkauf.**
Die hiesige Stadtgemeinde hat ca. 500 Renter Heu, guter Qualität, zu verkaufen, welches im Commisfionsweg an den Meistbietenden abgegeben werden soll.
Die Angebote hierauf sind mit der Aufschrift „Heuerangebot“ versehen innerhalb 10 Tagen anher einzureichen.
Pforzheim, den 15. April 1871. Gemeinderath. Schmidt.

2.882. 2. Pforzheim. **Heuerverkauf.**
Die hiesige Stadtgemeinde hat ca. 500 Renter Heu, guter Qualität, zu verkaufen, welches im Commisfionsweg an den Meistbietenden abgegeben werden soll.
Die Angebote hierauf sind mit der Aufschrift „Heuerangebot“ versehen innerhalb 10 Tagen anher einzureichen.
Pforzheim, den 15. April 1871. Gemeinderath. Schmidt.

2.882. 2. Pforzheim. **Heuerverkauf.**
Die hiesige Stadtgemeinde hat ca. 500 Renter Heu, guter Qualität, zu verkaufen, welches im Commisfionsweg an den Meistbietenden abgegeben werden soll.
Die Angebote hierauf sind mit der Aufschrift „Heuerangebot“ versehen innerhalb 10 Tagen anher einzureichen.
Pforzheim, den 15. April 1871. Gemeinderath. Schmidt.

2.882. 2. Pforzheim. **Heuerverkauf.**
Die hiesige Stadtgemeinde hat ca. 500 Renter Heu, guter Qualität, zu verkaufen, welches im Commisfionsweg an den Meistbietenden abgegeben werden soll.
Die Angebote hierauf sind mit der Aufschrift „Heuerangebot“ versehen innerhalb 10 Tagen anher einzureichen.
Pforzheim, den 15. April 1871. Gemeinderath. Schmidt.

2.882. 2. Pforzheim. **Heuerverkauf.**
Die hiesige Stadtgemeinde hat ca. 500 Renter Heu, guter Qualität, zu verkaufen, welches im Commisfionsweg an den Meistbietenden abgegeben werden soll.
Die Angebote hierauf sind mit der Aufschrift „Heuerangebot“ versehen innerhalb 10 Tagen anher einzureichen.
Pforzheim, den 15. April 1871. Gemeinderath. Schmidt.

werden würde.
Zugleich wird kein Verlangen mit Beschlag belegt.
Kassatt, den 18. April 1871.
Großh. bad. Divisions-Gericht.
Der Divisions-Kommandeur: J. A. Der Divisions-Auditeur: R. e. h. m.
Generalleutnant. W. a. a. g. Oberauditeur.
Fahndungsurkunde.
Nr. 604. Nr. 2580. Karlsruhe. J. A. E.
Refut Wilhelm Knörr von Oberweiler gegen Desertion.
Unser Ausschreiben vom 27. März l. J., Nr. 86 der Karlsruhe'ger Zeitung, in obigem Betreff wird hiermit zurückgenommen.
Karlsruhe, den 15. April 1871.
Der Kommandeur: Der Divisions-Auditeur: G. b. Frhr. v. Reichlin.
Generalmajor.

Verwaltungsachen.
Polizeisachen.
2.849. Nr. 2495. Breisach. Der ledigen Johanna Wenz in Walsenweiler wurde ein Paß zur Auswanderung nach Amerika ertheilt, nachdem sich Johann Waldinger, Fridolin's Sohn, von da für etwaige Schulden derselben sammtverbindlich haftbar erklärt hat.
Breisach, den 14. April 1871.
Großh. bad. Bezirksamt. Schindler.
2.864. Nr. 4021. Laub. Dem Johann Jakob Fährndrich von Kürzell wurde die Staatsurlaubnis zur Auswanderung nach Amerika ertheilt, nachdem dessen Vater Theobald Fährndrich von dort für etwaige Schulden derselben sich verbürgt hat.
Laub, den 15. April 1871.
Großh. bad. Bezirksamt. Guericke.

2.875. Nr. 4128. Kassatt. Kaufmann Heinrich Schilling von hier, wohnhaft in Ramstein, will nach Amerika auswandern.
Der Paß wird am 24. d. M. erteilt.
beständig werden; was wir zur Kenntniß etwaiiger Gläubiger bringen.
Kassatt, den 13. April 1871.
Großh. bad. Bezirksamt. v. R. d. t.

Vermischte Bekanntmachungen.
2.917. Kort. **Eigenschafts-Versteigerung.**
Die Erben der Johann Wurtz Wittwe, Maria, geb. Krumm, von Neumühl lassen mit obervormundschaftlicher Genehmigung der Theilung wegen am Montag den 8. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause in Willstätt das nachfolgende Grundstück öffentlich an den Meistbietenden versteigern und wenn der Anschlag oder darüber geboten wird, endgültig zuschlagen, als:
Lg. B. Nr. 1591.
408 Rh. Wiesen im Kagenetz, Gemarung Willstätt, neben Jakob Gayer, Kronenwirth von Neumühl, und Georg Mühl von Adelshofen, tarirt zu 1000 fl.
Eintausend Gulden.
Hieron erhalten die Untersandgläubiger Karl, David, Friedrich, Daniel und Ludwig Krumm von Kort, die vor mehreren Jahren nach Amerika auswanderten, deren Aufenthaltsorte aber nicht bekannt sind, Nachricht.
Kort, den 15. April 1871.
Der Großh. Notar Albert Kaiser.

2.900. 1. Langenbrücken. **II. Eigenschaftsversteigerung.**
In Folge richterlicher Verfügung wird dem Bierbrauer Josef Kräh in Langenbrücken die unten beschriebene Eigenschaft am Samstag den 6. Mai 1871, Vormittags 9 Uhr, im Gemeindefeud zu Langenbrücken öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag um das höchste Gebot erfolgt, wenn solches den Schätzungspreis auch nicht erreicht.
Beschreibung der Eigenschaft.
Ein Biercell Haus und Hofraube, nämlich ein zweistöckiges Wohnhaus mit der Realtheilberechtigung zu Nr. 10, mit zwei gemauerten Kellern, besonders stehender Scheuer mit Stallungen und Remise, Holzschuppen mit Schweineställe, ein Bierbrauereigebäude mit gemauertem Keller, sammt Bierbrauereierichtung, ein Lagerbierkeller mit Gisteller; Johann 4 Morgen 29 Ruthen 7 Fuß anliegenden Gemüß-, Gras- und Baumgarten. Das Anwesen liegt mitten im Ort an der Eisenbahnstraße hier, neben der Gemeindefeud und Kirchgasse, tarirt 9000 fl.
Langenbrücken, den 15. April 1871.
Der Vollstreckungsbeamte: Merk, Notar.

2.933. 1. Nr. 4430. Karlsruhe. **Bergebung von Maurer- und Steinhauearbeiten.**
Zur Berggebung der Station Malsch sollen die Bauarbeiten, welche zur Herstellung
1) eines Beckenbofes zu 492 fl. 4 fr.
2) einer Brückenwage 345 fl. — fr.
3) eines Trottoirs 120 fl. — fr.
im Ganzen zu 957 fl. 4 fr. veranschlagt sind, an einen Uebernehmer vergeben werden.
Die schriftlichen Angebote sind längstens bis zum 29. April d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem technischen Bureau der unterzeichneten Stelle, wo die Bedingungen eingesehen werden können, abzugeben.
Karlsruhe, den 18. April 1871.
Großh. bad. Eisenbahnamt.
Der Vorstand: Der Bes.-Ingenieur: Burg. Bissch.